

und allerhand Gegenständen, daß er alle seine Ritter und Söldlinge reichlich befriedigen konnte. Noch zeigt man am nordöstlichen Ende des jetzigen Dorfs Döben die sogenannten Schanzen, welche einen großen ebenen Raum einschließen, bis an das steile Muldenufer reichen und wahrscheinlich das frühere Städtlein Döben umgaben.

Die Stadt Döben kam nicht wieder empor; statt ihrer erhob sich das nahe Grimma. Auf dem Schlosse Döben aber setzte Albrecht der Stolze seinen Vater Otto den Reichen gefangen, woraus hervorgeht, daß Döben damals markgräfliches Eigenthum war. Die Markgrafen setzten darauf besondere Vasallen hierher, die sich Burggrafen von Dewin nannten.

Noch während Heinrichs des Erlauchten Regierungszeit gelangte die Burggrafschaft Döben in den Lehnbesitz der Burggrafen von Wettin, welche ein Zweig der Burggrafen von Meißen waren und ihren Ritterstiz von Döben nach Ruzschen verlegten, einem im Bereiche der Burggrafschaft Döben gelegenen Orte, der im Jahre 1081 unter dem Namen Rusitsin als Dorf im Gau Chutici, in der Grafschaft Eckerts gelegen, vorkommt. Von hier aus führten diese Burggrafen fortan die Herrschaft über die zerstreuten Zugehörungen der ehemaligen Burggrafschaft Döben.

Nach Trebsen nannte und schrieb sich schon im Jahre 1190 ein markgräfliches Vasallengeschlecht und im 14. Jahrhunderte ging die Herrschaft in den Lehnbesitz der Herren Groste von Dobelin (Döbeln) über.

Die Burgwarte Nerchau (Nierchowa), im Gau Chutici, incorporirte der Kaiser im Jahre 997 dem Magdeburger Erzbisthume, von welchem sie im Jahre 1231 für 800 Mark Silber an das Bisthum Raumburg verkauft wurde, welches den Ort an Edelleute in Lehn gab.

Die Burgwarte Grimma, die ihren besfestigten Mittelpunkt jedenfalls da hatte, wo jetzt das Dorf Hohenstädt liegt, gab Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1065 zugleich mit Dschah dem Bisthum Raumburg, welches mit diesem und andern Besizthümern in hiesigen Landen die Markgrafen von Meißen belieh. Die Stadt Grimma kam offenbar erst nach dem Verfall der Nachbarstadt Döben auf. Im Jahre 1200 stand hier im Muldenthale bereits ein markgräflisches Schloß, auf dem sich nachher Dietrich der Be-